

GRÜNES BLÄTTCHEN

Blättchen Nr. 74 Oktober 2012

U
E
T
S
E
N
•
R
O
T
T
•
M
U
L
A
R
T
S
H
Ü
T
T
E



Andernacher Gemüsegärten

©Peter Neven

erfrischend grün



Inhalt:

- S. 3-4 Mitmachen erlaubt - Einmischen erwünscht
- S. 4 Aktuelle Grüne Infos per e-Mail
- S. 5 -7 Freundschaftsgeschenke RWE
- S. 8-9 Hohe Ökostromkosten unbegründet
- S. 10-11 Widerstand gegen Braunkohletagebau
- S. 12-14 Kritische Vennbahnquerungen
- S. 15-16 Verhängnisvolle Entwicklung B 258
- S. 17 Zukunft säen-Vielfalt ernten / Pflanzentauschbörse
- S. 18-19 Andernacher Gemüsegärten
- S. 20 „Das Klo zur Eifel“



MITMACHEN ERLAUBT – EINMISCHEN ERWÜNSCHT



Sie möchten sich engagieren für Ihre (Wahl-)Heimat Roetgen? Sie interessieren sich für eine nachhaltige zukunftsfähige Entwicklung unserer Gemeinde und unserer Gesellschaft? Ihnen liegt der Schutz unseres Klimas, unserer Umwelt und unserer Natur am Herzen? Vielleicht haben Sie auch Interesse zu erfahren, was unser Gemeinderat und seine Ausschüsse tun; vielleicht möchten Sie sich gerne dort einmischen?



Wir Grüne sind ein nettes Team aus ganz unterschiedlichen Frauen und Männern, alt und jung, Praktiker und Theoretiker, und alle mit einem grünen Herzen. Wir möchten unsere Partei und unsere Fraktion im Gemeinderat auf ein breiteres Fundament stellen. Dafür brauchen wir Sie. Entwickeln Sie mit uns zusammen die Projekte und Themen, die Ihnen wichtig sind. Helfen Sie uns, unser Dorf lebens- und liebenswert zu gestalten. Bei uns ist jeder willkommen, der sich für grüne Ideen und Ideale begeistert.





Wir bieten:

- * Mitarbeit auch ohne Mitgliedschaft
- * ein Plenum, das die Leitideen entwirft und Pläne schmiedet
- * projektbezogene Arbeitsgruppen, die sich mit der konkreten Vorbereitung der Projekte/ Veranstaltungen befassen
- * persönliche Patenschaften oder Begleitung für InteressentInnen, die in die aktive Kommunalpolitik einsteigen möchten
- * Einführung in die Rats- und Fraktionsarbeit mit Hospitation in Ausschuss- und Ratssitzungen
- * Fortbildungsmöglichkeiten (z.B. Texttraining, Rhetorik, Vorstandsarbeit, Moderation u.v.m.)
- * Geselligkeit, Feierlaune und manchmal gute Musik bei erfrischenden Cocktails

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann erwarten wir keine Bewerbung, sondern wir möchten Sie einladen. Rufen Sie uns an: 2756 oder 4953

AKTUELLE GRÜNE INFOS AUS ROETGEN PER E-MAIL

Seit über dreißig Jahren informieren wir die Menschen in Roetgen regelmäßig mit unserem Blättchen über Grüne Politik und Grüne Aktivitäten. Anfangs wurde noch mit der Schreibmaschine geschrieben und die Überschriften wurden aus Schnippelbuchstaben zusammengesetzt. Dann kam der Computer, und die Layout- und Grafikprogramme wurden mit der Zeit immer besser und professioneller.

Wir erhalten regelmäßig viele positive Rückmeldungen zu unserem grünen Blättchen. Es gehört einfach zu den Grünen in Roetgen dazu, deswegen werden wir es auch beibehalten.

Aber wir möchten noch einen zweiten Informations-Weg aufbauen, der schneller und aktueller ist, als Papier. Wir möchten gerne einen eMail-Verteiler aufbauen, mit dem wir euch/Sie rasch und ohne großen Aufwand auf dem Laufenden halten können über das, was uns gerade wichtig ist, was wir vorhaben und planen, und was wir zu diesem und jenem Thema zu sagen haben.

Wir kennen die eMail-Flut, die tagtäglich in unseren und euren/Ihren Postfächern landet. Diese wollen wir nicht unnötig vermehren. Aber wir möchten die Menschen gezielt erreichen, denen unsere Arbeit wichtig ist. Schickt uns /schicken Sie uns eure/Ihre Mailadresse, wenn ihr/Sie grüne Infos haben möchtet/möchten: gruene-roetgen@web.de

„KLEINE GESCHENKE ERHALTEN DIE FREUNDSCHAFT“

Zwei Tage vor den entscheidenden Ratssitzungen in Simmerath und Roetgen am 3.7.12 teilt RWE auf einer ganzseitigen Anzeige im Wochenblättchen mit, dass sie auch künftig der Netzbetreiber in der Region sein werden. Solch unverschämte Arroganz ist uns bei dem Konzern ja nicht fremd. Zudem gab es ja auch eine Reihe schöner Geschenke, ein Defibrillator für die Schule, ein Dienstfahrrad mit Elektroantrieb für die Verwaltung, eine E-Bike-Ladestation und ein Bücherschrank für die Öffentlichkeit. Die Werbekampagne im Vorfeld der Konzessionsvergabe war RWE eine ordentliche Stange Geld wert.

Die Rechnung ging nicht auf

Aber RWE hat sich verrechnet. Nur in Roetgen bekamen sie erneut die Konzession für die Stromversorgung. Simmerath hat sich anders entschieden und der Stawag den Zuschlag erteilt. In Monschau gab es bis zum

Redaktionsschluss noch keine Entscheidung. Dieses Ergebnis eines vor zwei Jahren gemeinsam begonnenen Weges provoziert viele Fragezeichen. Was ist in



Jürgen Oberguggenberger_pixelio.de

Roetgen anders gelaufen? Hat Roetgen von RWE ein besseres Angebot bekommen? Oder hat Roetgen sich von anderen Motiven leiten lassen und die Angebote einfach nur anders bewertet? Spannend bleibt auch die Frage, inwieweit RWE und Stawag die unterschiedlichen Vergaben klaglos hinnehmen werden. Zumindest von RWE ist bekannt, dass der



Konzern immer klagt, wenn er eine Konzession nicht bekommt.

Wertschöpfung bei der Kommune

Dabei hatten wir in der Eifel ursprünglich ein gemeinsames Ziel: Wir wollten prüfen, ob die drei Gemeinden nicht zusammen das Stromnetz übernehmen und gemeinsam mit einem Partnerunternehmen selber betreiben könnten. Die Vorteile eines kommunalen Netzbetriebs liegen auf der Hand: die Wertschöpfung bleibt in der Kommune, die Kommune hat Einfluss auf die Unternehmenspolitik und sie hat die Möglichkeit, auch in den Stromvertrieb einzusteigen, ein Zweig, der noch mehr Gewinne verspricht.

Wegerechte und Gewinnerwartungen

Es geht nämlich bei der Konzessionsvergabe nicht nur um ein Wegerecht zur Verlegung von Leitungen, wie einige Herren die Entscheidung herunterspielen möchten. Es geht darum, dass der Netzbetrieb ein risikoarmes gewinnbringendes Geschäft ist. Und es geht darum, nah an den

Endkunden dran zu sein, um sie als Stromkunden für den eigenen Konzern zu gewinnen und damit die noch üppigeren Gewinne aus dem Stromvertrieb abschöpfen zu können.

Bewertung nicht nachvollziehbar

Zurück zur Ratsentscheidung: Die Grüne Fraktion in Roetgen hat den Beschluss, RWE den Zuschlag zu geben, abgelehnt. Der Grund dafür war eine von uns nicht nachvollziehbare Punktvergabe für die einzelnen Bewertungskriterien. Auch eine Akteneinsicht sowie eine schriftliche Anfrage brachten für uns keine Klarheit. Eine Überprüfung der Bewertung durch ein unabhängiges, sachkompetentes Büro, wie wir es vorgeschlagen hatten und wie es in Monschau gemacht wurde, wurde mehrheitlich abgelehnt und als Misstrauensvotum gegen die Verwaltung gewertet.

Stromversorgung als Daseinsvorsorge

Wer die Berichterstattung über die Vertragsunterzeichnung in der Presseverfolgt hat und die zufriedenen und strahlenden Gesichter der RWE-Vertreter



sowie unserer Verwaltungsspitze gesehen hat, konnte erkennen, dass alle bekommen haben, was sie haben wollten. Bürgermeister Eis und Kämmerer Mertens reiben sich die Hände und werden darüber hinaus noch zitiert, dass sie nicht davon ausgehen, über eine vorzeitige Kündigung des Konzessionsvertrages irgendwann nachdenken zu müssen. Das stimmt sicher insoweit, als beide wahrscheinlich nicht mehr im Amt sein werden, wenn diese Frage im Gemeinderat diskutiert wird. Aber, mit dem vorzeitigen Kündigungsrecht nach zehn Jahren will sich die Kommune die Möglichkeit offen halten, mittelfristig ein eigenes Unternehmen zu gründen, das

Stromnetz zu übernehmen und damit ein Stück Daseinsvorsorge wieder in die öffentliche Hand zurück zu holen.

Christa Heners, Ratsmitglied

Hinweis an alle Stromkunden:

Sie sind in ihrer Entscheidung, woher sie ihren Strom beziehen möchten, völlig frei und unabhängig vom Netzbetreiber. Keiner muss RWE-Kunde sein. Dies ist ein guter Zeitpunkt, den persönlichen RWE-Ausstieg zu vollziehen. Wenn Sie zu einem Ökostromanbieter wechseln möchten, finden Sie hier hilfreiche Informationen und sie haben die Möglichkeit, direkt online zu wechseln:

www.atomausstieg-selber-machen.de

HERAUSGEBER:

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
 Ortsverband Roetgen
 Rommelweg 35
 52159 Roetgen
 Tel.: 0 24 71 / 2756
 e-mail: gruene-roetgen@web.de
 internet: www.gruene-roetgen.de
 Auflage: 3700 Stück
 Redaktionsschluss Okt. 2012

FRAKTION IM ROETGENER RAT

c/o Gerd Pagnia
 Jennepeterstr. 4a
 52159 Roetgen
 Tel.: 0 24 71 / 4953
 e-mail: gpagnia@web.de

V.i.S.d.P.:
 Gerd Pagnia



KLAGE ÜBER ZU HOHE ÖKOSTROM- KOSTEN - UNBEGRÜNDET!

Die Gegner der Energiewende klagen landauf landab über zu hohe Ökostromkosten. Die EEG-Umlage sei schuld an den stark gestiegenen Strompreisen. Bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass das Unsinn ist.

Hier die fünf wichtigsten Gründe:

1. Im Jahr 2000 zahlte der durchschnittliche Haushaltskunde für seinen Strom 14 Cent pro Kilowattstunde, davon 0,2 Cent für die Förderung Erneuerbarer Energien (EEG-Umlage). Im Jahr 2009 lag der Strompreis bereits bei 23 Cent pro Kilowattstunde, die EEG-Umlage stieg währenddessen nur auf 1,3 Cent. Aktuell zahlen private Kunden für ihren Haushaltsstrom rund 26 Cent pro Kilowattstunde (12 Cent mehr als 2000) und ein Siebtel davon (3,59 Cent) für die EEG-Umlage. Man kann unschwer erkennen: der größte Teil der Preiserhöhungen geht nicht auf die Kappe der Erneuerbaren Energien.

2. Durch das Wachstum der erneuerbaren Energien und das steigende Stromangebot ist der Börsenpreis für Strom deutlich gesunken, im Durchschnitt um 20 %!

Das Problem ist ein ganz anderes: Die großen Stromkonzerne haben den gesunkenen Großhandelspreis für Strom nicht an ihre Kunden weitergegeben, sondern unter Ausnutzung ihrer Monopolstellung die Endkundenpreise noch kräftig erhöht!



3. Die Strompreise für Großverbraucher sind in den letzten Jahren immer weiter gesunken und liegen aktuell auf dem Niveau des Jahres

2005. Allein der börsenpreissenkende Effekt der Erneuerbaren Energien entlastet die Industrie derzeit um jährlich 1,5 Milliarden Euro. Hinzu kommt der geringe Preis für CO₂-Zertifikate, der die Strompreise für Großverbraucher ebenfalls sinken lässt.

4. Die EEG-Umlage steigt nicht wegen zunehmender Ökostromproduktion, sondern wegen der immer ungerechter werdenden Verteilung der Lasten. Immer größere Teile der Industrie werden dank erfolgreicher Lobbyarbeit bei schwarz-gelb von der EEG-Umlage befreit. Auf diese Weise werden Unternehmen in Deutschland derzeit um jährlich 2,5 Milliarden Euro entlastet.

5. Hinzu kommt, dass Großverbraucher seit diesem Jahr auch vollständig von den Gebühren für die Nutzung der Stromnetze befreit wurden. Diese Gesetzesänderung von Schwarz-Gelb entlastet die Unternehmen nach Schätzungen der Bundesnetzagentur zusätzlich um rund 1,1 Milliarden Euro. Die Rechnung zahlen allein die Privatverbraucher und die Klein- und Mittelbetriebe.

Fazit: Die EEG-Umlage darf nicht zur Subventionierung der Großindustrie missbraucht und muss endlich wieder gerecht verteilt werden.

Dr. Thomas Griese

Ausführliche Informationen zu dem Thema finden Sie auf unserer Internetseite:
www.gruene-roetgen.de





WIDERSTAND GEGEN DEN BRAUNKOHLETAGEBAU IM RHEINLAND

Seit Jahrzehnten gibt es im Rheinland den Widerstand gegen den fortschreitenden Braunkohletagebau, der für die betroffene Bevölkerung die Zerstörung ihrer Heimat zur Folge hat. Dörfer werden umgesiedelt, wertvollste Ackerböden und Wälder werden abgebaggert. Die Menschen, die am Rand des Tagebaus leben, sind durch den entstehenden Feinstaub gesundheitlich enorm belastet. In einem weiten Umkreis werden die Ökosysteme durch die Grundwasserabsenkung in starkem Maße verändert. Dabei ist bisher noch völlig unklar, welche Langzeitauswirkungen sowohl die Grundwasserabsenkung als auch die hohe Feinstaubbelastungen haben können.

Auch in der Klimadiskussion wird die Braunkohleverstromung, als klimaschädlichste Form der Energieerzeugung, immer kritischer gesehen. Daher haben sich örtliche Bürgerinitiativen mit Initiativen, die vor allem den Klimaschutz zum Ziel haben, zu dem Bündnis

„ausgeco2hlt“ zusammengeschlossen, mit dem gemeinsamen Ziel des Ausstiegs aus der Braunkohletechnologie.

Mit dem Ausstieg aus der Atomkraft ist deutlich geworden, dass Politik auch gegen die mächtige Lobby der Energiekonzerne möglich ist.

Ende Juli fand ein durch das Bündnis ausgeco2hlt organisiertes Klimacamp in Mannheim bei Buir statt, einem Dorf, welches bald dem Tagebau zum Opfer fallen soll. Wir haben an dem Klimacamp auch zwei Tage teilgenommen. Es gab neben vielen Workshops z. B. zur Gesundheitsgefährdung der Menschen, zur Klimadebatte und zu den Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie, eine Fahrraddemo und auch eine Besetzung der Kohlenbahnstrecke. Besonders beeindruckt hat uns, wie ernsthaft sich heute wieder viele junge



Menschen mit der Problematik der ökologischen Verantwortung auseinandersetzen.

Nahe Mannheim befinden sich die Restflächen des Bürgewaldes Hambacher Forst, einem naturna-

herbergt u.a. seltene Vogelarten (Mittelspecht) und vom Aussterben bedrohte Fledermausarten (Bechsteinfledermaus). Engagierte, meist junge Leute besetzen seit einigen Monaten den Wald.



hen Wald, dessen Entwicklung seit der nacheiszeitlichen Wiederbewaldung nie unterbrochen wurde und dessen Nutzung mindestens seit 1000 Jahren urkundlich belegt streng reglementiert wurde. Dieser „Urwald“ besaß ursprünglich eine Größe von 5500 Hektar. Die noch vorhandene Restfläche be-

Sie wollen durch Ihre Aktion die Öffentlichkeit aufrütteln und die weitere Abholzung durch RWE-Power (ehem. Rheinbraun) verhindern oder möglichst erschweren. Dabei werden sie von den Bewohnern der Umgebung in vielfältiger Weise unterstützt. Ab dem 01.10. darf RWE wieder roden!





Wir begreifen uns als Teil einer Bewegung, die sich auf unterschiedlichen Ebenen formiert.

Deshalb hatten wir die Idee, einen Eifeler Aufruf gegen den Braunkohletagebau, zu formulieren. Der Aufruf wurde vom Roetgener Ortsverband der Grünen beschlossen. Wir hoffen, dass sich noch viele Menschen dem Aufruf anschließen.

Raimund und Claudia Ellenbeck

Weitere Informationen über den Tagebau im Rheinland:

<http://www.das-gelbe-band.com/>

VENNBAHNQUERUNGEN IN DER KRITIK

RAVEL VENNBAHNRADWEG VENNBAHN

Viele Namen für ein- und dieselbe Sache, an der sich die Geister scheiden und die Gemüter erhitzen

Das von der EU geförderte Vennbahn-Projekt ist Teil des belgischen RAVeL (unabhängiges Netz langsamer Wege), einem großflächigen Radwanderwegenetz, welches von den belgischen Behörden in der Systematik der Verkehrsplanung als drittes Straßenverkehrsnetz neben Autobahnen und Straßen geplant wurde.

Doch hat die Vennbahn – so der offizielle Name heute – mittlerweile

zumindest in Roetgen eine zweite wichtige Funktion übernommen. Neben den Aspekt des Radwanderns, ist die Bedeutung als innerörtliche Erschließung getreten; sei es zu Fuß, mit dem Rad, den Inlinern oder sogar dem Pferd.

Interessenskonflikte
Verständlicherweise kommt es durch eine solch vielfältige Nutzung zu unvermeidlichen Interessenkonflikten: rasende Rennradler versus Familiensonntagsspaziergänger mit Mann, Kind, Dreirad,





Hund, Oma und Rollator. Eine etwas einseitige Verunglimpfung der rücksichtslos dahinrasenden Rennradler, wie in der Presse mehrfach geschehen – scheint mir hier wenig zielführend. Denn alle Nutzer der Vennbahn nehmen am Straßenverkehr teil und haben sich „so zu verhalten, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.“ Das bedeutet, auch Fußgänger sollten sich möglichst rechts halten, ihre Hunde anleinen, Radfahrer ohne Verwünschungen überholen lassen und auch Kindern klarmachen, dass man sich im Straßenverkehr befindet und nicht auf einem Spielplatz oder im Garten.

Bis zur endgültigen Realisierung des Vennbahnprojektes waren sowohl die Städteregion als auch die Nordeifelkommunen massiv gefordert. Galt es doch, grenzüberschreitend Probleme zu lösen und Zuständigkeiten und Kosten zu verteilen. Während man die Kosten in den Griff bekommen hat (unter anderem durch Abwälzen auf den Bund wie bei der Querung der Himmelsleiter), sind die Zuständigkeiten immer noch nicht abschließend geregelt. Polizei, Feuerwehr,

Winterdienst – wer darf wann das belgische Hoheitsgebiet betreten?

Keine einheitliche Verkehrsführung

Auch die ursprünglich beabsichtigte einheitliche Verkehrsführung und Beschilderung hat nicht wirklich funktioniert. Gelangt man von Lammersdorf nach Roetgen, so darf sich der Verkehrsteilnehmer auf der Vennbahn dreimal privilegiert fühlen, bevor er bei der vierten Querung (Faulenbruchstraße) plötzlich und unerwartet – und nur durch ein rotes Dreieck auf der Bahn gewarnt - in die motordominierte Realität zurückgeholt wird. Nach der Meinung der Roetgener Grünen sollte entweder auch hier die Vorfahrtsregelung für die Vennbahn gelten oder aber erheblich deutlicher, z.B. durch Gitter wie an der Bundesstraße, auf die gefährliche Situation hingewiesen werden.

Der Vennbahn innerörtlich (außer Bundesstraße) Vorrecht einzuräumen, halten wir für eine gute Lösung, an die sich mittlerweile auch die Autofahrer halbwegs gewöhnt zu haben scheinen. Dennoch scheint es für jedermann ratsam, nicht auf ein Vorrecht zu pochen, sondern sich der Kreuzung mit Be-



dacht zu nähern und lieber einen Blick zu viel als einen zu wenig zu riskieren.

Verwirrung

Während man also in Deutschland die Vorfahrt nach Wertigkeit der Straße regelt, haben die Belgier einen Weg gewählt, der nur Verwirrung stiften kann und fast schon fahrlässig ist, denn obwohl



die Farbgebung anderes impliziert, hat in Belgien entgegen der Meinung vieler der Straßenverkehr grundsätzlich Vorfahrt.

Zwar fällt zunächst positiv auf, dass durch knallige rot-grüne Farbmarkierung auf Straße und Vennbahn signalisiert wird, dass man sich hier einem besonderen Punkt nähert, was noch durch ein Achtung-Schild für die Autofahrer unter-

strichen wird.

Doch während die auf mehreren Metern Länge rotbemale Vorfahrtsstraße zwar nicht logisch ist, aber die Autofahrer zur Vorsicht mahnen soll, so scheint mir die grünbemale Vennbahn den Radfahrern eine Vorfahrt zu signalisieren, die es nicht gibt. Auch wenn sensibilisierte Roetgener Autofahrer sich respektvoll dem Knotenpunkt annähern, so rasen doch viele Belgier ohne auch nur das Tempo zu drosseln über diesen markanten Kreuzungspunkt



hinweg.

Einheitliche Verkehrsregelung sieht leider anders aus.

Gudrun Meßing

VERHÄNGNISVOLLE ENTWICKLUNG AN DER B 258



Mehr Gewerbeflächen auf der linken Seite der oberen B 258 (Bundesstraße) in Richtung Fringshaus, das beabsichtigt ein Antrag der CDU-Fraktion. Bisher ist dieses Gebiet im Landschaftsplan und im Flächennutzungsplan als freizuhaltende Fläche eingetragen. Diese Einordnung ist nicht ohne Grund geschehen. Unser Beratungsbüro hat sich damals, und das ist noch nicht so lange her (2005), bei der Aufstellung des Flächennutzungsplan Gedanken über die Entwicklung der Gemeinde Roetgen gemacht. Dieser Flächennutzungsplan der eben nicht das Zubauen aller noch freien Flächen vorsieht, sondern der besondere Bereiche von einer Bebauung freihalten möchte, ist damals übrigens auch mit den Stimmen der CDU beschlossen worden.

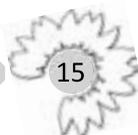
Erhaltung naturnaher Lebensräume

Der Landschaftsplan sieht genau in diesen Bereichen, die die CDU-Fraktion zubauen möchte, als Ent-

wicklungsziel „Die Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft“ vor. Für die CDU ist dies offensichtlich kein erstrebenswertes Ziel mehr. Und die UWG und die FDP stimmen diesem CDU-Antrag auch noch zu! Die UWG, weil sie glaubt, der Ort wäre tot, wenn nicht genug Gewerbeflächen zur Verfügung stünden, und die FDP aus Gründen, die sich mir bisher nicht erschlossen haben. Ausgerechnet die Partei, die sich so vehement als Baumschützer und Naturfreunde im Bereich der geplanten Windkraftanlagen Himmelsleiter aufspielt! Aber hier wirft sie solche „Überzeugungen“ überraschenderweise völlig über den Haufen und stimmt ohne nähere Begründung einer Landschaft zerstörenden Entwicklung zu.

Schritt in die falsche Richtung

Die untere Landschaftsbehörde hat schon durchblicken lassen, dass sie



einer solchen Entwicklung nicht zustimmen würde. Das bedeutet, dass sich die Gemeinde Roetgen wieder auf einen Rechtsstreit zu bewegt, der mit großen Kosten verbunden sein wird. Aber die Gemeinde hat es ja. Diesmal sind sich Verwaltung, SPD und Grüne einig, dass mit diesem Antrag ein Schritt in die falsche Richtung getan wird. Hoffen wir, dass die Genehmigungsbehörden diese verhängnisvolle Entwicklung stoppen werden.

Gerd Pagnia



„ZUKUNFT SÄEN – VIELFALT ERNTEN!“

Der Roetgener Gartentreff lädt ein:

Info- und Diskussionsabend über die Vielfalt und Regionalität des Saatguts vor dem Hintergrund des europäischen Saatgutrechts sowie unseren Möglichkeiten des Saatguterhaltes als Hobby-GärtnerInnen.

**Donnerstag, den 22.11.12 um 20.00 Uhr
bei Schearmulls Bräu (Brander Stübchen),
Wilhelmstraße 23, in Roetgen.**

Zum Einstieg zeigen wir den **Film „Widerständige Saat“**, der uns freundlicherweise von der Saatgutkampagne zur Verfügung gestellt wurde. Hinter diesem Titel verbirgt sich eine Dokumentation über die Internationalen Aktionstage für Saatgut-Souveränität – gegen die neue Saatgut-Gesetzgebung der EU im April 2011 in Brüssel. Dieser Filmbeitrag wird viel **Gesprächsstoff** liefern! Versprochen! Im Anschluss wollen wir aber auch den Worten Taten folgen lassen und laden ein zu einer **Saatgut-Tausch-Aktion**.

Infos zum Gartentreff:

www.gartentreff.bplaced.net/

5. PFLANZEN-TAUSCHBÖRSE DES ROETGENER GARTENTREFFS

Samstag, 6. Oktober 2012 14.00 – 17.00 Uhr

Hof Kronenberg, Sief

Bereits zum fünften Mal veranstaltet der Roetgener Gartentreff seine erfolgreiche Pflanzen- und Saatgut-Tauschbörse. Dieses Mal findet die Tauschbörse auf dem Hof Kronenberg in Aachen-Sief, Baumgartsweg 106/Ecke Kinkebahn (Milchautomat), statt.

Wir laden alle HobbygärtnerInnen der Region ein, sich mit oder ohne eigene Angebote an der Tauschbörse zu beteiligen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kontakt: blumeneva@uni.de



ANDERNACHER GEMÜSEGÄRTEN

Ein Youtubevideo (<http://www.youtube.com/watch?v=3C4cLxwMBok>) aus Andernach animierte uns an einem schönen Spätsommertag zu einem Motorrollerausflug an den Rhein zu den ungewöhnlichen Gärten von Andernach.

Oasen in der Innenstadt
Dort angekommen, inspizieren wir zunächst die Innenstadt. Neben den üblichen künstlich angelegten Blumenrabatten sehen wir auch auffallende naturbelassene Bepflanzungen. Es gibt einen Platz mit einer bunten Wildblumenwiese, dazwischen Bänke, die zum Verweilen einladen. Ein ausgedienter Treckeranhänger steht bepflanzt mitten in der Fußgängerzone. An einigen Lokalen der Innenstadt wächst Wein an den Hauswänden. Auch unter den vielen verschiedenen Bäumen, darunter auch Obstbäume und -sträucher, wachsen Blumen und Grünzeug. Das Ganze wirkt nicht künstlich angelegt, sondern naturbelassen, aber gepflegt. Bei unserem Spaziergang durch die Stadt fallen uns immer mehr dieser Oasen auf.

Spaziergänger Fachsimpeln über seltene Gemüsearten

Rund um die Andernacher Burg sind dann endlich auch die Gemüsegärten zu besichtigen, Beete mit den verschiedensten Salatsorten, Kohl, Bohnen, Mangold und anderem Gemüse. Rund um die Burg verteilt stehen Tomatenstauden. Insektenhotels sorgen dafür, dass die Fruchtbildung und Vermehrung auf natürliche Weise erfolgt. Zwischendurch gibt es immer wieder größere Flächen mit bunten Blumen und Wildkräutern. Touristenschlendern zwischen den Beeten und Wiesen, fachsimpeln über gängige und seltene Gemüsearten und über die verschiedensten Kräuter, die man immer wieder entdeckt.

Stadt spart Kosten

Wir fragen ortsansässigen Passanten nach den Gärten. Die Antwort: Jeder Bewohner könne sich dort bedienen, und auch jeder Bürger könne sich an der Pflege der Beete beteiligen. Man dürfe auf den bezeichneten Flächen auch Neues anpflanzen, Bekanntes oder Unbekanntes. So versuche man dort jetzt auch Wein



anzupflanzen. Auch seltene, vom Aussterben bedrohte heimische Pflanzen und Blumen wolle man wieder ansiedeln und so und der Bevölkerung wieder näher bringen.

Die Stadt Andernach würde durch den Wegfall der mehrmals jährlich wechselnden Bepflanzung auch erhebliche Kosten sparen. Das Experiment liefe so gut, dass man zukünftig auch Teile der Rheinpromenade sowie der Stadtteile außerhalb der Innenstadt einbeziehen wolle.

Am Rhein sind auch schon die ersten zaghaften Ansätze zu sehen.

In Roetgen einen Versuch wagen

Die Sache ist auch deshalb spannend, weil sich so im Laufe der Zeit das Ortsbild einer Stadt verändert. Wenn man z.B. in Roetgen einen Versuch rund um kath. Kirche, Rathaus und Schule wagen würde, könnte man dort z.B. für die Grundschüler lebendigen Biologieunterricht betreiben. Es wäre doch auch für Schüler spannend, selbst etwas anzupflanzen und wachsen zu sehen. Auch könnte so, wenn es denn funktioniert, jeder Roetgener Bürger selbst an der Verbesserung des Ortsbildes auf ausgewiesenen Flächen mitwirken.

Petra Kreitz, Heilpraktikerin
Peter Neven



© Peter Neven



DAS KLO ZUR EIFEL



Sie fragen sich sicher, wo gibt es diesen heimeligen Ort?

Es gibt ihn auf dem Friedhof an der Leichenhalle in der Nähe des Marktplatzes in Roetgen. Betreiber dieses Ortes ist die Gemeindeverwaltung. Trotz Nachfrage im Bauausschuss, hat sich an diesem Zustand nichts geändert. Es handelt sich um eine öffentliche Toilette, die vorwiegend für Friedhofsbesucher und Wochenmarktbetreiber gedacht war, aber die weigern sich mit recht, diesen Ort zu besuchen.

Ist die Gemeinde Roetgen wirklich so arm?